

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 44

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitte bis jetzt die Hauptopposition gegen die neue Waffe gemacht worden war, uns verpflichtet, nun auch in positivem Sinne zu arbeiten; wir wollten nicht blos negiren, sondern wirklich Neues und Gutes vorschlagen. Es schwebte uns der Gedanke vor, einen eigentlichen Kongress aller Gegner des eidgen. Modells auszuschreiben, um gemeinschaftlich Vorschläge zu formuliren. Letztere Idee wurde freilich nicht ausgeführt, längeres Unwohlsein des Schreibers dieses, der sie hauptsächlich portirte, verhinderte die Realisirung.

Allein sobald wir an das positive Wirken kamen, ergab sich in unserer Mitte eine Meinungsverschiedenheit, die kein gemeinschaftliches Arbeiten mehr zuließ. Einerseits wurde die Ansicht vertheidigt, das eidgen. Modell sei allerdings eine vorzügliche Waffe, ferner sei es grundsätzlich beschlossen und es sei unwahrscheinlich, daß das Militärdepartement so leicht hin von der Einführung zurücktreten würde; es sei daher besser, beim Modell zu bleiben, dagegen seine Fehler möglichst zu verbessern; namentlich wurde von dieser Seite, deren Hauptrepräsentant Hr. Oberstl. Paravicini ist, vorgeschlagen, den Lauf des eidg. Modells um 3" zu verlängern, um damit die Möglichkeit eines Feuers in Reih und Glied zu erhalten; der genannte Offizier ließ in diesem Sinne ein Modell anfertigen, dessen Beschreibung die Militärzeitung in No. 33 des ersten Semesters mitgetheilt hat, wobei nur noch zu bemerken ist, daß das fragliche Gewehr zwei verschiedene Zündlegel hat, um zu beweisen, daß auch die große Kapsel für feinere Gewehre anwendbar ist, was bekanntlich in der Schweiz bestritten wird, während sonst alle Armeen der Welt nur eine und dieselbe Kapsel für alle Gewehre haben.

Dieser Ansicht stand nun die eigentliche grundsätzliche Opposition gegen das eidgen. Modell entgegen, deren Repräsentanten namentlich Herr Major Ed. Meyer und die in dieser Frage schon mehrgenannten Offiziere Merian und Wieland waren. Diese verwarfen das eidg. Jägergewehr grundsätzlich, als für den Infanteristen nicht passend, zu fein, zu wenig Kriegswaffe; sie waren ferner entschieden gegen zweierlei Kaliber in den taktischen Einheiten und wenn sie auch zugaben, daß Schützenabtheilungen mit einem kleineren Kaliber bewaffnet werden könnten, so machten sie doch vor Allem auf den taktischen Unterschied zwischen Jäger d. h. leichter Infanterie und Schützen aufmerksam. Sie suchten nun vor Allem ein Gewehr herzustellen, das nicht zu theuer, einfach und nicht zu subtil sei; das Miniégewehr bot sich ihnen dar. Das Miniégewehr erfüllt alle Anforderungen, die man an eine Kriegswaffe stellen darf; überdies ist dieses System das einzige, das Verwendung resp. Umänderung der vorhandenen Waffen gestattet. Diese Vortheile wirkten bestimmend und die obengenannte Partei entschied sich daher grundsätzlich für das Miniégewehr als Bewaffnung unserer Jäger; gleichzeitig ließ Herr Stabshauptmann Rud. Merian ein Modell konstruiren, das bei neuen Anschaffungen gültig sein sollte. Die Beschreibung dieses Modells findet sich in den Num-

mern 34—38 dieser Blätter. Ebenfalls um diese Zeit wohnten die Offiziere Merian und Wieland Schießversuchen mit dem Miniégewehr in Freiburg (im Breisgau) bei, wo ihnen durch die schätzenswerthe Gefälligkeit mehrerer badischen Offiziere Gelegenheit geboten wurde, sich von dem praktischen Werthe dieser Waffe zu überzeugen. Baden hat zwei Füsilierbataillone (Jäger nach unserer Begriffen) mit nach Miniésystem umgeänderten Infanteriegewehren bewaffnet. Die Gewehre schossen bis auf 780 Schritt (weitere Distanzen waren des beschränkten Schießplatzes wegen unmöglich) mit großer Sicherheit; namentlich konnte man sich dabei überzeugen, daß der Rückstoß derselben kleiner war, als beim Infanteriegewehr und daß sie sich überaus leicht laden ließen und zwar in allen Stellungen und Lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bern. Das Offiziersfest in Thun am 25. Juni. (Corr.) Meinem im letzten Briefe gegebenen Versprechen gemäß, liefere ich Ihnen mit Gegenwärtigem ein kurzes Referat über das Fest, das der Kantonaloffiziersverein von Bern am 25. Juni in Thun gefeiert hat.

Sonntag Abends schon fand sich eine ziemliche Anzahl Offiziere in der Feststadt ein, denen auf Verlangen Privatquartiere angewiesen wurden. Montag Morgens 6 Uhr verkündeten vier Kanonenschüsse den Festtag. Das herrlichste Wetter war angebrochen. — Allmählig langten auch aus andern Gegenden Offiziere an und um 9 Uhr waren vor dem Gasthose zum Falken etwa 100 derselben versammelt; die Militärmusik von Bern an der Spitze, marschirte der auf vier Gliedern geordnete Zug, unter Kanonendonner, durch die Stadt Thun nach der Kirche. Dort angelangt, wurde mit Begleitung der Musik das Lied: „Rufft du mein Vaterland“ gesungen und hernach die Verhandlungen durch den Präsidenten des Comité's, Hrn. Kommandant Kilian, in einer sehr gut gehaltenen, gediegenen Rede eröffnet. Die Verhandlungsgegenstände bestunden:

- 1) in Passation der durch den Kassier des Vereins, Hrn. Kommandant Meyer, abgelegten Rechnung;
- 2) in Zuerkennung eines Beitrages von 300 Fr. an die Kosten des letzten Jahr in St. Imier stattgehabten Offiziersfestes;
- 3) in Bestimmung einer Summe von 200 Fr., die dem jeweiligen Comité des Vereins zur Bestreitung der bei Anordnung des Festes sich erzeigenden Ausgaben, zur Verfügung zu halten ist;
- 4) in Behandlung militärischer Gegenstände, nämlich:
 - a. der durch Hrn. Oberfeldarzt Flügel angeregten Frage der Einführung von Sanitätskompagnien nach dem Beispiele anderer Staaten. Herr Dr. Flügel drückt den Wunsch aus, es möchten hiermit bei den Wiederholungskursen unserer Bataillone Versuche angestellt werden. Beschlossen wurde, eine dahin gehende Vorstellung an die Militärdirektion zu richten.
 - b. der durch Herrn Stabsmajor von Erlach, von Spiez vorgebrachten Frage, über finanzielle Be-

theiligung von Seite des Kantons an abzuhal-
tende Reitkurse für Offiziere. Es fand dieser,
schon letztes Jahr am Offiziersfeste zu St. Imier
zur Behandlung gebrachte Gegenstand, auch beim
diesjährigen Feste die verdiente Berücksichtigung,
denn das Bedürfnis gutberittener Offiziere wird
allgemein gefühlt und anerkannt, namentlich
aber bei den Stabsoffizieren der Infanterie.
Eine entsprechende Petition wird ebenfalls an die
Militärdirektion abgehen, der wir guten Erfolg
wünschen, denn der Staat sollte hierin nicht zu-
rückbleiben.

Ein ebenfalls von Hrn. Stabsmajor von Er-
lach gestellter Antrag, daß die Stabsoffiziere
zum Halten eigener Pferde verpflichtet werden
möchten, wurde vom Antragsteller selbst zurück-
gezogen, da die Diskussionsherausstellung, daß es
ein freier Wunsch sein und bleiben würde.

c. des von Hrn. Kommandant Meyer gestellten An-
trages sich in einer an die Militärdirektion zu
richtenden Eingabe dahin zu verwenden, daß die-
ses Jahr noch bei den Wiederholungskursen der
Bataillone der Versuch größerer Konzentration
derselben mit Naturalverpflegung gemacht wer-
den möchte. Wurde ebenfalls angenommen.

5) in Bestimmung des nächstjährigen Festortes nach
Burgdorf.

In den Vorstand wurden gewählt, als Präsi-
dent, Hr. eidg. Oberstlieutenant Miescher; zu Mit-
gliedern, Hr. Kommandant Kupferschmid, Hr.
Major Argenthaler und Hr. Artilleriehauptmann
Kuef, alle in Burgdorf. Dem Vorstande wurde
noch die Befugnis eingeräumt, sich im Falle der
Ablehnung eines seiner Mitglieder, selbst zu er-
gänzen;

6) in Entlassung des Hrn. Kommandanten Meyer,
auf dessen Ansuchen hin, von der Stelle eines Kas-
siers des Vereins. An dessen Stelle wurde ge-
wählt: Hr. Hauptmann und Aidemajor Weber
in Bern;

7) die Wahl der Deputation an das eidg. Offiziers-
fest in Liesal wurde dem Vorstande überlassen;

8) dem Wunsche der eidg. Offiziergesellschaft nach-
kommend, wurde der Vereinsvorstand beauftragt,
derselben einen Bericht über den Gang und die
Leistungen im hierseitigen Militärwesen abzugeben.

Zum Schlusse der Verhandlungen trug der Männer-
gesangsverein von Thun noch ein Lied vor. Um etwa 1
Uhr bewegte sich der Zug wieder dem Falken zu.

Um 2 Uhr fand das Mittagessen statt. Herr Kom-
mandant Kilian, der Präsident des Vereins, brachte in
einem begeisterten Toast dem Vaterlande ein Hoch. Nach
ihm ergriff Hr. Kommandant Hebler das Wort und
brachte in freundslicher und herzlicher Weise den Festord-
nern, den Frauen Thuns und dem Vorstande ein Hoch.
Toaste fanden sonst keine statt und man löste sich in klei-
nere Zirkel auf, um sich Abends ½5 Uhr zur Fahrt
auf dem Dampfschiffe wieder zu finden.

Diese Fahrt fand denn auch zur bestimmten Stunde
statt, und es kann dieselbe zu einem der genussreichsten
und angenehmsten Momente des Festtages gerechnet wer-
den. Die Militärmusik und der Gesangsverein von Thun

ließen abwechselnd ihre harmonischen Töne hören und
fleißig wurde dem kredenzten Ehrenweine zugesprochen.

Den Schluß und Glanzpunkt des Festes bildete der
Ball. Schade nur, daß so wenig Offiziere sich beim
Feste eingefunden hatten, denn manche Schöne — und
Thun hat deren in Genüge aufzuweisen — mußte der
Langfreuden entbehren.

Wir haben nun in Kürze das Fest geschildert, das je-
dem, der daran Theil genommen, in unvergeßlicher Er-
innerung bleiben wird. Eines nur bedauern wir, daß
die Theilnahme der gehegten Erwartungen nicht ent-
sprach. Namentlich waren es die Offiziere des Oberlan-
des, die in höchst geringer Anzahl vertreten waren. Das
schlechte Wetter, das Sonntags noch vorhanden war,
sowie das bevorstehende eidg. Schützenfest in Solothurn
mögen Viele vom Besuche abgehalten haben. Immerhin
wird jeder, der sich dabei betheiligt, gerne an diesen so
mannigfaltig genussreichen Tag zurückdenken.

In Betreff der getroffenen Anordnungen sowohl als
des Empfanges, der den anwesenden Offizieren zu Theil
wurde, so herrscht darüber nur eine Stimme der An-
erkennung, denn wirklich ließen dieselben nichts zu wün-
schen übrig. Unfern herzlichen und tiefgefühlten Dank
allen denjenigen, die zur Verherrlichung und Verschöne-
rung dieses Festes so thätig gewirkt!

Schwyz. Der neue Kasernenbau. Ein Offi-
ziersverein. (Corr.) Es bessert. Der Kantonsrath
hat in seiner letzten Sitzung den 27. Juni die Errichtung
einer Kaserne beschlossen und hiefür den nöthigen Kredit
bewilligt. Zu diesem Zwecke wird nun das Zeughaus
des Bezirks Schwyz hergerichtet und dem Vernehmen
nach soll schon künftigen Herbst die zweite Hälfte der
diesjährigen Instruktion in der neu eingerichteten Ka-
serne erteilt werden. Auffallender Weise waren im Kan-
tonsrathe alle Rätze für das Projekt und nur Herr
Hauptmann Eberle sprach sich sehr leidenschaftlich da-
gegen aus, was auffallen mußte.

An der Berathung der Militärorganisation zeigte sich
wenig Theilnahme, Abänderungen erfolgten keine Wes-
entlichen, mit Ausnahme der Bestimmung, daß auch fer-
nerhin alle Anschaffungen auf Kosten der Bezirke zu ge-
schehen haben und man befürchtet nicht ohne Grund
dieses Gesetz könnte deshalb bei der Volksabstimmung
den Weg alles Fleisches wandeln.

Offiziere des Kantons Schwyz! Der Weg zu einer
ehrenvollen militärischen Laufbahn ist nun offen, an
Euch liegt es nun, Euere Ehre und die Ehre des Kan-
tons auf die der Vorväter würdige Weise zu retten und
zu erhalten. Das Nichtsthun der Kantonsregierung kann
Euch nicht mehr entschuldigen; Euere Thätigkeit, Euere
eigener Wille ist es nun, der Euch lohnt oder bestraft,
die Lorbeeren sind nun gepflanzt, und bringt Ihr jetzt
unser Militärwesen nicht auf einen grünen Zweig, so ist
Euere Ehre und alle Hoffnung verloren. Wir wieder-
holen daher nochmals unsern bescheidenen Wunsch: die
Militärdirektion möchte darauf Bedacht nehmen, einen
Offiziersverein zu gründen, denn dies ist der beste Weg
den Offizieren etwelche Bildung und Liebe zum Militär-
wesen beizubringen.

Nur vorwärts! es muß doch einmal sein.